

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit – Gerechtigkeit, soziale Ungleichheit und Macht

Die „soziale“ Dimension gilt als wichtiger Bestandteil des Nachhaltigkeitskonzepts. Bereits der Brundtland-Bericht bezog bei seiner Definition einer nachhaltigen Entwicklung nicht nur ökologische, sondern auch soziale Aspekte mit ein, indem er betonte, dass Umweltschutz und Armutsbekämpfung als zwei miteinander verschränkte Herausforderungen zu betrachten seien, die auf grundlegende Gerechtigkeitsfragen verweisen. Während die intragenerationelle Gerechtigkeit soziale Ungleichheitsstrukturen zwischen den zurzeit auf unserem Planeten lebenden Menschen adressiert, thematisiert die intergenerationelle Gerechtigkeit das Risiko, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse aufgrund der Übernutzung der natürlichen Ressourcen nicht mehr befriedigen können.

Obwohl die soziale Dimension seit Jahrzehnten als ein zentrales Element in fast allen Nachhaltigkeitskonzepten gilt, fällt auf, dass in zahlreichen Diskursen und Diskussionszusammenhängen Gerechtigkeits-, Ungleichheits- und Machtfragen ausgeblendet werden. Insbesondere im Rahmen so genannter „schwacher“ Nachhaltigkeitskonzepte gehen die formulierten Appelle an mündige Konsument*innen nicht selten von zwei problematischen Annahmen aus: 1. Von der Annahme, dass die (finanziellen) Möglichkeiten für nachhaltigen Konsum in unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus als vorhanden vorausgesetzt werden können. 2. Von der noch grundlegenden Annahme, dass nachhaltiger Konsum in entwickelten Industriegesellschaften auch unter Beibehaltung imperialer Produktions-, Konsum- und Lebensstilmuster möglich sei.

Beide Annahmen sind eng mit der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit verknüpft. Sie korrespondieren einerseits mit den Disparitäten zwischen Arm und Reich in und zwischen den Ländern und Generationen; andererseits mit Fragen nach einer gerechten Verteilung der immer notwendiger werdenden Reduktion von Verbräuchen. Die gegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit verweist also immer drängender auf die Notwendigkeit, sich verstärkt mit Fragen nach der Konsum-, Verteilungs- und Chancengerechtigkeit sowie der Gestaltbarkeit einer gerechten Form nachhaltiger Lebensweisen im Horizont von Macht und Herrschaft auseinanderzusetzen.

So stellen sich etwa Fragen danach, inwiefern ein stetiges wirtschaftliches Wachstum und die Globalisierung des materiellen Wohlstands überhaupt mit den begrenzten Ressourcen des Planeten vereinbar sind. Dabei steht die These im Raum, dass die Triebfedern des wirtschaftlichen Wachstums weniger in Wohlstandsansprüchen der Menschen oder politischen Leitzielen begründet sind, sondern vielmehr aus den kapitalistischen Produktionsverhältnissen und der Wachstumsdynamik der Kapitalakkumulation resultieren. Demnach würde es nicht ausreichen mehr Suffizienz und Subsistenz von den Menschen einzufordern, wie es u.a. eine Reihe von Postwachstumsansätzen vorschlagen, sondern es wären auf der Grundlage kritischer Analysen Wege aus dem Kapitalismus zu suchen, um die sozial-ökologische Krise zu überwinden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die sozial-ökologische Krise nicht zuletzt auch Folge eines entfremdeten gesellschaftlichen Naturverhältnisses ist, eines immer stärkeren Herrschaftsanspruchs des Menschen über die Natur durch die Technik also, und sich von daher als Krise der „instrumentellen Vernunft“ präsentiert.

Vor dem Hintergrund der hier skizzierten Überlegungen und Fragen ist der vierte Jahrgang der Beitragsreihe Soziologie und Nachhaltigkeit (SuN) mit dem Thema „Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit – Gerechtigkeit, soziale Ungleichheit und Macht“ übertitelt. Im Einzelnen stellen sich dabei u.a. folgende Fragen:

Zur sozialen Dimension der Nachhaltigkeit: Inwiefern ist die Soziologie als Wissenschaft des Sozialen in besonderer Art und Weise herausgefordert, sich mit der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen? Wie lässt sich die soziale Dimension der Nachhaltigkeit bestimmen und welche Theorieangebote

können zur Bestimmung einen fruchtbaren Beitrag leisten? Wie sollte sich die Soziologie zur Normativität des Nachhaltigkeitskonzepts insgesamt verhalten?

Gerechtigkeit, soziale Ungleichheit und Nachhaltigkeit: Inwiefern bleiben inter- und intragenerationelle Gerechtigkeitsüberlegungen im Rahmen des Nachhaltigkeitsdiskurses unterbelichtet oder sogar ausgeblendet? Bestehen Zielkonflikte zwischen einzelnen Gerechtigkeitsdimensionen und der ökologischen bzw. der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit? Welche Gerechtigkeitsvorstellungen konkurrieren im Nachhaltigkeitsdiskurs miteinander? Ist Nachhaltigkeit, etwa in Form des Biokonsums, lediglich ein Distinktionsmechanismus sozialer Milieus, um sich kulturell und lebensweltlich abzugrenzen? Ist Nachhaltigkeit somit auch eine Formel, mit der neue Ungleichheitsverhältnisse und Ungerechtigkeit etabliert werden?

Macht und Nachhaltigkeit: Inwiefern lässt sich der Nachhaltigkeitsdiskurs als ein Ausdruck von Machtkämpfen beschreiben? Welche sozialen Gruppen haben keine Stimme in der Nachhaltigkeitsdebatte und lassen sich die verschiedenen Diskurspositionen innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte an soziale Ungleichheitsstrukturen zurückbinden? Inwiefern werden neue Macht- und Herrschaftsstrukturen durch den Nachhaltigkeitsdiskurs begründet? Welchen Akteuren wird in Nachhaltigkeitskonzepten die Legitimität von Machtausübung zugeschrieben und welche verfügen über die Machtmittel, den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaftsordnung durchzusetzen? Inwiefern stellt eine sozial-ökologische Transformation vor dem Hintergrund der herrschenden gesellschaftlichen Systemlogiken, sozialen Differenzierungsprozesse und politischen Machtkämpfe überhaupt eine realistische Zielperspektive dar?

Interessierte Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis sind aufgefordert, bis zum 31.10.2017 ein Abstract von maximal 500 Wörtern einzureichen. Dabei sind sowohl theoretische als auch empirische Beiträge erwünscht.

Die SuN ist eine Online-Zeitschrift mit Peer-Review-Verfahren, deren Ziel es ist sozialwissenschaftliche Perspektiven in der Nachhaltigkeitsforschung zu bündeln und zu fördern. Weitere Informationen zur SuN finden sich unter: <http://ifs.uni-muenster.de/sun>

Herausgeber:

Benjamin Görgen, Matthias Grundmann, Dieter Hoffmeister, Björn Wendt

Kontakt:

WWU Münster

Institut für Soziologie

Soziologie und Nachhaltigkeit

Redaktion: Niklas Haarbush

Scharnhorststr. 121

48151 Münster

Tel.: +49 251 83-25303

Fax: +49 251 83-29930

sun.redaktion@uni-muenster.de